

Bart Moeyaert: "Morris. Der Junge, der den Hund sucht"

Vom großen kleinen Glück

Von Kim Kindermann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 05.11.2024

Ein kleiner Junge muss jeden Tag in den Bergen die Hündin seiner Oma suchen: Houdini ist wild und unberechenbar, eine Meisterin im Verschwinden und Losreißen. Auf der Suche trifft Morris auf Max: ein Junge, der wie er, nicht sehr glücklich ist. Gemeinsam finden sie einen Weg, dem Unglück zu entkommen. Eine bewegend schöne Geschichte über die Kraft der Resilienz, der Freundschaft und was eine Tasse heiße Schokolade alles retten kann!

„Was für ein Glück du hast. Richtig viel Glück. Fast so viel wie Morris.“, heißt es gleich zu Anfang dieser abenteuerlichen Geschichte: Doch um welches Glück es geht, erfährt man erst am Ende. Denn Morris hat es schwer, er wohnt bei seiner Oma, „bloß für eine Weile“, weil es am besten so ist. Abends weint er heimlich und tagsüber sitzen die Tränen fest hinter den Augen. Warum, das erfährt man nicht. Wo seine Eltern sind, auch das bleibt unklar. Klar ist nur: Morris Großmutter näht Decken aus Stoffresten, sie lebt von deren Verkauf und sie hat viele Freunde.

Ein unheimlicher Verehrer

Seit neustem auch einen unheimlichen Verehrer: Randy Rek. Der ist gut im Komplimente machen, aber macht sonst nichts, sitzt rum und er bleibt immer bis nach dem Mittagessen. Morris mag den Mann mit Hut nicht. Denn Herr Rek sieht ihn nie an. Wohl auch deshalb lehnt der Junge die nur scheinbar freundlich gemeinten Angebote, mit auf Hundesuche zu gehen, ab.

Morris zieht lieber alleine los: in die Berge, über die sich viele im Dorf geheimnisvolle, gruselige Geschichten erzählen. Um der Angst die Macht zu nehmen, gibt Morris einigen Dingen einen Namen: den steilen Felsen nennt er "das Feuer", die Dornensträucher "den Igel" und ein großer Nadelbaum ist die "krumme Tanne". "Wenn etwas einen Namen hat, existiert es mehr als ohne Namen", heißt in diesem Bilderbuch, dass einen immer tiefer in seinen Bann zieht.

Bart Moeyaert

Morris. Der Junge, der den Hund sucht

Mit Illustrationen von Sebastiaan Van Doninck

Aus dem Niederländischen Bettina Bach

Hanser/ München 2024

64 Seiten

15,00 Euro

Märchenhaft werden Gefühl und Natur miteinander verwebt

Märchenhaft verwebt Bart Moeyaert das Schicksal des Jungen, mit der ständigen Suche nach der Hündin in den Bergen und mit dem des Mannes. Gefühlsleben und Naturempfinden werden eins. Als Morris eines Tages im Berg eingeschneit wird und er auf einen Jungen trifft, wird klar: Die Jungen verbindet etwas. Denn auch Max, der mit seinem Fellmantel und Stock, an ein wildes Tier erinnert und der in Begleitung eines Schafsbocks durch die Berge streift, scheint elternlos zu sein. Auch Max weint heimlich: "Der Junge lag mit dem Rücken zu ihm. Seine Schultern bebten. Wenn jemand versucht, so leise wie möglich zu weinen, darf man nicht fragen, ob er weint. Und auch nicht warum."

Bei Trauer hilft Geduld

Zumindest nicht gleich, das weiß Morris aus eigener Erfahrung. Seine Oma hat ihn gelehrt, Geduld zu haben. Und die hat jetzt auch Morris mit Max. Zusammen ermächtigen sich die Kinder, lernen dem Kummer zu begegnen und sich gegenseitig Kraft zu spenden.

Das ist umso beeindruckender, weil sie sich anfangs gar nicht mögen, sondern eher fies zueinander sind. Auch das ein kluger Coop des "Astrid Lindgren Memorial Award"-Preisträgers, der Kinderseelen so unglaublich gut beschreiben und abholen kann. Zu gerne folgt man Morris in die Berge, leidet und sehnt sich mit ihm. Die offenen Stellen in der Geschichte selbst zu schließen, ermächtigt Kinder zudem ganz besonders daran teilzunehmen. Morris Abendteuer wird ihres.

Acht beeindruckende Illustrationen

Die Geschichte des Niederländers ist von Sebastiaan Van Doninck illustriert. Seine meist seitengroßen Bilder untermalen mit Hilfe der gedeckten Farben den märchenhaften Charakter des Abenteuers: Mattes Orange und Gelb, gedämpftes Blau und Grün sind die beherrschenden Farben in diesem erzählten Kinderbuch für Kinder ab fünf Jahren. Dabei gibt es lediglich acht Tuschebilder und ein paar kleine Vignetten.

Doch das ist genau richtig: Die Worte beflügeln die Fantasie schon genug, die Illustrationen stehen ihnen begleitend zur Seite. Beides ergänzt sich perfekt. Und steht fast schon majestätisch jenseits einer farblich überfrachteten Kinderbuchlektüre, die es ja auch häufig gibt. Bart Moeyaert ist ein Meister der Erzählkunst: Sie wirken zu lassen, ist genau richtig. Ein wunderbares Buch über das große kleine Glück, dass man auch denn finden kann, wenn man glaubt es gibt keines mehr.